



04 | Vorwort | Dr. Anja Hirsch | Dozentin

Apfel und Papier

Was Schreiben bedeutet, erzählen uns in den Kurztagen am besten die Texte. Mal liegt ein Apfel darauf, als Notizservier in der Mittagspause eingeknickt an der „Versorgungstation“. Schreiben kann ja buntgemacht werden. Mal ist es eine halbe Zinnober für Wasser oder eine Karte nie neben einer roten Hagbutte. Etwas, das man ansehen, schmecken oder in die Hand nehmen kann.

Der schöpferische Geist braucht die Ablenkung ebenso wie die Konzentration. Dazu eine Portion leichten Drucks. Eine gestellte, konkrete Aufgabe und manchmal eben auch die Versicherung: „Anderen tun so“ auch.

Schreiben in der Gruppe ist auch aus der Perspektive der Kursteilnehmer etwas Besonderes. Diese prickelnde Stimmung, wenn alle auf Text „warten“ oder schon laulagen. Jemand liest! Manchmal bemerkt man einen inneren Kampf oder wie sich etwas löst, wenn der Stift über's Papier jagt. Zum Schreiben wie zum Vorlesen gehört Mut. Niemand muss, jede*r kann. Die anderen dürfen zuhören. Wahrnehmen, was akustisch. Welche Gefühle, Assoziationen. Manchmal vielleicht Irritation. Vor allem aber ist dann ein Staunen im Raum. Darüber, was in so kurzer Zeit entstehen kann.

Wie wichtig ist bei all dem das Umfeld, der Ort? Die dicken Mauern des Schlossgebäudes, das unruhig und taufisch zugleich ist. Man spürt die Energie einer geliebten Gemeinschaft. Geht Pause machen im Waldchen und findet einen Wuschbaum mit verstreuten Zierlein. Rote eines Ildendefektivs, erfahre ich. Dann Schloss Blumenthal verwunschener ist, zeigen manche der Texte, in denen es darum ging, sich mit Vorgefundenen zu verbinden.

Weitere Impulse fürs Schreiben kommen von Postkarten oder Musik. Alles, was uns in Gang bringt. Etwas Zauberhaftes liegt in diesem mysteriösen Vorgang des Schreibens, weil zuvor nichts ist. Und auf einmal gibt es einen Text. Er ist nicht immer fertig, oft noch ein Rohdiamant. Er enthält die Idee, eine Formulierung oder ist schon aus einem Guss. Schreiben ist Handwerk, das sich beim Tun und Begreifen verleiht. Schreiben gibt die Erlebniszeit, kurz mal jemand anderes

Vorwort | Dr. Anja Hirsch

sein zu dürfen. Es ist Empathie-Übung und leicht das Schönste ist: Schreiben ist immer Begegnung! Ich habe die Texte in diesem Band öffentlich gelesenen Texte vergangen und auch die Illustrationen, die nur ein Bild zu den Texten sind, an die Teilnehmerinnen, an die Teilnehmerinnen und die Freie Kunstakademie Gerlingen. Al. dabei.

Schließen möchte ich mit einer Geste, die am letzten Schreibtag fand. Worte waren sich etwas zu einem der Texte zu sagen, ließ sie Luft ein und wieder aufzusauchen und lächelt Er grinste.

Eine Luftwelle als Reaktion. Lassen wir uns in Kurse und Gemeinschaftserlebnisse tragen.

Dr. Anja Hirsch

Ludwig Übele | 57



Verena Kosmala | 25

lichttherapie

ich muss immer sein wie alle sagen wie sie denken dass ich bin mich verstecken mich verstellen festgemacht der knoten im magen vom runterschlucken meiner meinung mich kleinemachen bis es heißt ich habe rücken statt hier bin ich

ich will, mein licht nicht mehr dimmen ich will blenden 10.000 lux, ist dir zu hell? setz die sonnenbrille auf. ich will, mich auffalten und zuspitzen fragen stellen und punkte setzen, nicht mehr müssen, sondern wollen.

22 | Ute Haselmaier



20 | Sonja Kettnering

„Tschilp“

Auf der Rückenlehne des Liegestuhls sitzt ein blauer Vogel und sieht sie an.
„Hallo Vogel!“, sagt sie.
Der Vogel nickt seinen Kopf.
„Ich habe nichts zu essen für dich dabei!“, sagt sie und zeigt ihm ihre leeren Hände.
„Tschilp!“, sagt der Vogel.
Oftan würde dich verreiben, denkt sie. Vorsichtig hebt sie ihr Handy aus der Tasche. Bitte bleib sitzen, bitte sie den Vogel im Stillen. Nur noch einen Moment lang.
„Tschilp!“
Sie stellt das Foto in die WhatsApp-Gruppe.
„Tschilp!“, sagt der Vogel. Als würde er liebe Grüsse mitschicken.
„Ein Indigofink!“, schreibt Ole kleine zwei Sekunden später. Vorkommen, Merkmal, Herkunft...
„Sie liest!“, sieht dann wieder zum Vogel. Sagt „Ein Indigofink bist du also.“
„Tschilp!“, sagt der Vogel, und sie hat den Eindruck, er lacht. Vielleicht über diese merkwürdige Eigenart, alles benennen zu wollen. Und das ausgerechnet von ihr, die normalerweise noch nicht mal ihren Namen nennt.
„Ich bin Odina“, sagt sie und sieht sich um, als müsse sie sich vergewissern, keine Zuhörer zu haben. Sie muss sich vergewissern.
Es ist niemand da, der Strand ist leer. Nur sie, der Vogel und ein paar Liegestühle, die ihre besten Tage längst hinter sich haben.
„Tschilp!“, sagt der Vogel und holt ihre Aufmerksamkeit zu sich zurück.
„Ein schöner Vogel bist du!“, sagt sie, und der Vogel lacht sie schon wieder aus. Benennen, bewerten, einordnen, schreit er zu sagen. So ein Unsinn.
Ihr Telefon vibriert.
„Mensch!“, sagt sie zum Vogel und liest.
„Auf Hawaii gibt es eigentlich keine Indigofinken“, schreibt Ole. „Schon gar nicht im Sommer.“

Sie lacht laut auf. Schlägt dann die Hände an ihre Brust. Sie hat sich verabschiedet. Aber nein, der Vogel, „Vielleicht ist er wegen mir hier“, schreibt sie „Tschilp!“, sagt der Vogel, und sie hat den Eindruck, er lacht. Wieder muss sie lachen, wieder dreht sie sich einen Scheiß mit ihr? Aber nein, es ist ein Vogel und der unendliche Ozean.
„Tschilp!“
„Ach!“, sagt sie. „Der Ozean?“
Der Vogel fliegt los Richtung Wasser. Dreierlei Himmel, Vogel.
Gerade, als sie glaubt, ihn aus Blick verloren „Tschilp!“
Liedliegen, denkt sie. Endlich einmal nicht z Sie zögert. Woher vibriert das Telefon.
„Ja“, schreibt Ole nur.
Und sie steht sich nicht mehr um, als sie sie und dem Vogel sie blau hinter sich.
Tschilp, denkt sie. Und dann lange nichts mehr.

Ludwig Übele | 47



Blumenthaler Skizzen

Aller guten Dinge sind drei

Im dritten Jahr unserer Kooperation mit Schloss Blumenthal formte sich zum Ende des Schreibworkshops „Das Abenteuer des Schreibens“ mit Dr. Anja Hirsch die Idee, die im Kurs entstandenen Texte zu veröffentlichen. Die beigefügten Bilder entstanden im Sketching-Kurs mit dem Berliner Künstler GRIS sowie im Aquarellkurs mit dem aus Österreich stammenden Maler Bernhard Vogel.

Dieser besondere Ort inspirierte die Schreibenden in ihren kurzen Texten und Gedichten, sowie die Künstler*innen zu ihren Motiven.

Alle Beteiligten versicherten sich gegenseitig, wie wertvoll solche Kursformate sind und wie anregend und erholend gleichsam der Veranstaltungsort Schloss Blumenthal auf sie wirkte.

Welche Freude, dass nun alle Beteiligten mit diesem Büchlein eine schöne und bleibende Erinnerung an das oft sehr prozesshafte Geschehen im Kurs in den Händen halten. Und selbstverständlich sind ist das Buch auch käuflich zu erwerben.

Blumenthaler Skizzen

Herausgegeben von Ute Haselmaier, Anja Hirsch und Simone Vöhse

Format: 14 cm x 22 cm
64 Seiten, gebunden mit 16 farb. Abb.
edition_SU / ISBN 978-3-9823986-0-0

15,00 Euro (inkl. MwSt.)
excl. Versandkosten
sofort lieferbar

zu bestellen direkt unter:
Tel: 0176 7009 7478
oder E-Mail: info@fka-gerlingen.de